

Wie sich Schülerinnen und Schüler selber helfen

Gimpl: Bundesgymnasium Seekirchen setzt auf Peer-Mediation zur Lösung von Konflikten
Salzburger Landeskorrespondenz, 6. Oktober 2011



Peermediation an Schulen. v.l.n.r.: Landesschulratspräsident Herbert Gimpl, Direktorin Annemarie Seethaler, Peermediatorin Gudrun Schobersberger und Manfred Schitter (Kiwanis)

(LK) Auf Peer-Mediation zur Lösung von Konflikten und zur Prävention von Gewalt in der Schule setzt ab sofort das Bundesgymnasium Seekirchen. Die Peer-Mediation wird als unverbindliche Übung innerhalb der Schulstunden angeboten. "Die Wirkung einer umfassenden Arbeit zur Prävention von Gewalt an Schulen wird durch Peer-Mediation wesentlich erhöht", zeigte sich Prof. Mag. Herbert Gimpl, Amtsführender Präsident des Landesschulrates für Salzburg, heute, Donnerstag, 6. Oktober, bei einem Informationsgespräch im Gymnasium in Seekirchen am Wallersee überzeugt.

"Viele Konflikte können mit professioneller Begleitung und Ausbildung früh erkannt und wirksam gelöst werden. Daher soll die Peer-Mediation ausgeweitet werden", betonte Gimpl. "Schulen können dabei eigenständig und treffsicher arbeiten und erhalten Unterstützung und Begleitung vom Landesschulrat." Mit dem erstmaligen Pilotprojekt in Seekirchen wird die Effektivität im Vergleich zu den bisherigen Projekten mit außerschulischen Kooperationspartnern verglichen. Eine umfangreiche Evaluation auf sozialwissenschaftlicher Basis liegt bereits vor. Diese streicht klar die positiven Wirkungen der Peer-Mediation heraus", so Gimpl. "Sollte sich bei der Auswertung des Pilotprojektes in Seekirchen im Schuljahr 2011/2012 Ähnliches ergeben, wollen wir weitere Standorte für die Umsetzung von Peer-Mediation gewinnen."

Im schulischen Zusammenhang bedeutet Peer-Mediation, dass ausgebildete Schülerinnen und Schüler Streitparteien systematisch begleiten und beraten und versuchen, eine für beide Seiten vernünftige Konfliktlösung zu finden. Üblicherweise arbeiten die Peers zu zweit in einem Team, dann handelt es sich um eine Co-Mediation. Die Erfahrungen zeigen, dass die Mediation besonders effektiv bei Raufereien, bei Diebstählen, bei Mobbing, bei Sachbeschädigungen und bei Konflikten aufgrund kultureller und religiöser Ansichten ist. Nicht eingesetzt werden die Peers, wenn es um Körperverletzungen, sexuelle Übergriffe, schwere Gruppenkonflikte oder strafrechtliche Verstöße geht.

Von Peer-Mediation profitieren alle

Mag. Annemarie Seethaler, Direktorin des BG Seekirchen, hob vor allem die wesentliche klimatische Verbesserung im Umgang miteinander durch Peer-Mediation hervor. Das betreffe nicht nur die Ebene der Schülerinnen und Schüler untereinander, sondern auch die Ebene von Lehrkräften im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, so Direktorin Seethaler. Auch Mag. Gudrun Schobersberger, Hauptverantwortliche für die Ausbildung und Leiterin der Peer-Mediation, ist von der Nachhaltigkeit der Ausbildung überzeugt: "Die jungen Peers lernen nicht nur ein Gespräch nach vorgegebenen Strukturen zu führen, sondern lernen auch verschiedene Motive von Konflikten kennen. Und was ganz entscheidend ist: Schülerinnen und Schüler lernen Gefühle auszudrücken, Konflikte und Ansichten aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und im Gespräch sich selber und die Gefühlslage der anderen besser wahrzunehmen." Effektive Peer-Mediation sei eine klassische "Win-Win-Situation", betonte Präsident Gimpl. "Sie verbessert den Gruppenzusammenhalt in einer Klasse und erhöht die persönlichen Qualifikationen der Schülerinnen und Schüler."

Auf die Erfolgsgeschichte der Peer-Mediation von den Anfängen über Einzelprojekte bis hin zur erstmaligen Installierung einer unverbindlichen Übung am Standort in Seekirchen ging Manfred Schitter von Kiwanis Salzburg ein. Der Kiwanis Klub führt seit einigen Jahren die Ausbildung für die Peer-Mediation durch. Ausgangspunkt vieler Initiativen zum Thema Gewaltprävention an Schulen war das Projekt "Weiße Feder" durch Bundesministerin Dr. Claudia Schmied. Viele einzelne Maßnahmen und Projekte zur besseren psychosozialen Versorgung der Schülerinnen und Schüler waren die Folge – unter anderem die Entwicklung von Konzepten zur Peer-Mediation, die bereits in nichtschulischen Bereichen mit beträchtlichen Erfolgen umgesetzt wurden. Durch die Initialzündung von sechs Salzburger Kiwanis Klubs unter der Ägide von Chairman Manfred Schitter und mit Unterstützung von Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller gelang es, an vielen Salzburger Standorten das Konzept zu realisieren. Mittlerweile lösen mehr als 260 junge Menschen als Streitschlichter auf konstruktive Weise Konflikte untereinander selber auf. p224-51

Franz Neumayr wird den Redaktionen für das Landespressebüro Fotos anbieten.